

Constanze Kirchner

Kinder & Kunst

Was Erwachsene wissen sollten



Kallmeyer



Dreidimensionales Gestalten: formen, bauen, spielen

Ein wesentlicher Aspekt für die ästhetische Bildung ist das Material, da die Kinder oftmals vom Aufforderungscharakter des Materials fasziniert sind: Steine lassen sich stapeln, Kugeln werfen, Ton lässt sich kneten, Textiles nähen – die Handlungen sind an das jeweilige Material gebunden. Im Produktionsprozess wird das Material zwar verfügbar gemacht, jedoch nur in der Weise, wie es das Material erlaubt, zugleich kann die Form konkrete Ideen und Gedanken anstoßen.

Plastisch formen

Plastische Objekte zu formen erfordert von Kindern das Vermögen, ein Objekt von allen Seiten gleichzeitig zu gestalten. Manchmal lässt sich beobachten, dass Kinder das formbare Material wie eine Zeichnung flach anlegen und Körper, Kopf, Arme und Beine additiv aneinanderfügen (Abb. 1). Andere Kinder bauen ihre Figur aus den formbaren Segmenten zu einem dreidimensionalen, allansichtigen Gegenstand auf (Abb. 2).

***Felix formt immer nur liegende Figuren.
Wie bringe ich ihm bei, dass die Figur
stehen kann?***

Es ist nicht sinnvoll, Felix zu sagen, er soll jetzt aber mal eine aufrechte Person gestalten. Dann verliert er die Lust und beschäftigt sich mit anderen Dingen. Er merkt, dass er offensichtlich etwas falsch macht, und ist demotiviert. Ausgehend von dem inneren Empfinden, das in eine Gestaltung mündet, wäre es denkbar, mit Felix zu hüpfen, zu springen und zu tanzen – bevor er eine Figur



1 | Lea
(7,3 Jahre)



2 | Marc
(7,8 Jahre)

formt. Kindertanzlieder, die für den Körper, die einzelnen Gliedmaßen wie Fingerspitzen und Fußzehen sensibilisieren, führen häufig dazu, dass Kinder wesentlich differenzierter gestalten als üblicherweise. Das intensive Spüren des eigenen aufrechten Körpers könnte Felix animieren, eine stehende Figur herzustellen.



3 Emma (6,3 Jahre)
 Emmas Figurengruppe „Mutter mit drei Kindern“ (Abb. 3) ist aus einem Stück geformt, so dass keine Einzelemente aneinandergesetzt werden müssen. Darüber hinaus ist die Skulptur durch Eindrücken von unten hohl und kann gebrannt werden. Die Farbgebung betont einerseits die unterschiedlichen Personen. Die skulpturale Gestaltung aus einem Stück Ton durch Wegnehmen von plastischer Masse verdeutlicht andererseits die Innigkeit zwischen der Mutter und den Kindern.

Gestalten mit plastischen Materialien

Es gehört ein wenig Übung dazu, die formbare Masse (Knete, Plastilin, Ton usw.) in ihren gestalterischen Möglichkeiten zu erkunden. Die Einzelemente müssen gut miteinander verbunden werden, damit sie nicht beim Trocknen, wenn sich die Masse zusammenzieht, auseinanderfallen. Die Oberfläche lässt sich durch Einritzen und Eindrücken besonders verzieren, andere Materialien können leicht in das weiche Material gesteckt werden. Besonderer Aufmerksamkeit bedarf der Umgang mit Ton, wenn er gebrannt werden soll. Denn keine Wand darf zu dick sein, sonst platzt der Brand. Für keramische Verfahren sollte fachkompetente Hilfe zur Seite stehen.

Schnell trocknende, plastische Masse eignet sich für den spontanen Gebrauch besser als Ton, da die Verarbeitung weniger aufwendig und ohne Zufuhr von Wasser möglich ist. Für jüngere Kinder ist auf eine leichte Formbarkeit zu achten, handelsübliche Knete ist häufig zu hart. Auf einer abwaschbaren Unterlage lässt sich problemlos plastisch gestalten.

Nach dem Trocknen des formbaren Materials kann es mit Wasserfarben oder Dispersionsfarben farbig gestaltet werden. Das Einsprühen mit Sprühlack verleiht den Figuren einen brillanten Glanz.

Kinder haben eigene Vorstellungen, wie sie eine Figur gestalten wollen. Pascals Vogel sollte unbedingt fliegen. Eine Metallkonstruktion sorgt dafür, dass das Tier mit weit ausgebreiteten Flügeln schwebend in der Luft hängt. Kleine Silberkugeln werden als Augen eingesetzt, der



1 | Pascal,
(6;2 Jahre)

Schnabel wird angefügt und mit Rot markiert, bunte Federn schmücken das Gefieder (Abb. 1). Rosannas Vogel hingegen sitzt mit prächtig buntem Gefieder auf dem Boden, ein umgehängtes Glöckchen markiert Hals und Kopf (Abb. 2).

Um das Sammeln von Fundstücken und Naturmaterialien mit dem plastischen Gestalten zu kombinieren, können beispielsweise halbplastische Reliefs aus Gips (Abb. 3) angefertigt werden. Die Kinder benötigen hierfür Tonplatten, die einen kleinen, hochstehenden Rand haben müs-

3 | Jule
(8;5 Jahre)



2 | Rosanna
(3;2 Jahre)

sen, in die Muscheln, Stöcke, Steine usw. hineingedrückt werden. Eine bestimmte Anordnung der Muster und Strukturen sollte zuvor überlegt werden, sodass eine abwechslungsreiche Gestaltung entsteht. Danach wird der Gips angerührt, in die Tonform gegossen und getrocknet. Nimmt man den Ton ab, ist das Gipsrelief fertig.

Ist das Herstellen eines Gipsreliefs nicht viel zu schwierig? Warum soll mein Kind das können?

Für Kinder bedeutet dieses Verfahren eine sorgfältige Planung aller nötigen Arbeitsschritte. Nicht nur die Fundstücke für die Abdrücke müssen zusammengestellt werden. Möglichkeiten der Musterung sollen erprobt, der Gips muss angerührt werden usw. Hierbei erlernen die Kinder, komplexe Handlungsabläufe für den Gestaltungsprozess auszuführen und können jene Sammlungsobjekte, die für sie besonders bedeutsam sind, bildhaft präsentieren.

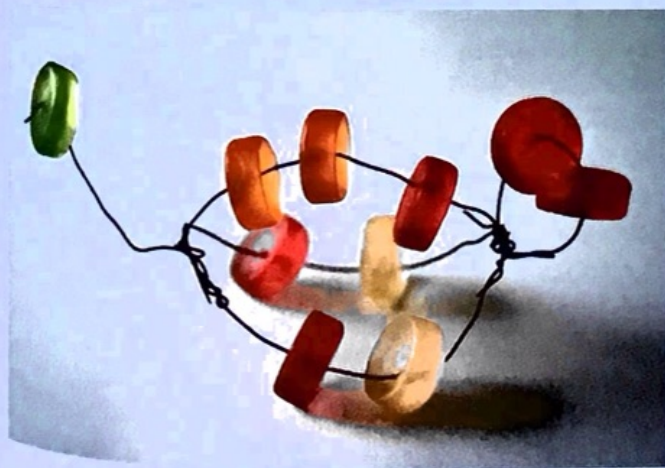
Mit formbarem Material muss nicht unbedingt gegenständlich gestaltet werden. Sand-

burgen oder Sandkuchen herzustellen bedeutet, sinnliche Erfahrungen zu sammeln, spielerisch plastische Formen zu entwickeln und zu erkunden, wie das Material reagiert. Das Material wird dadurch oftmals zum Motor für kreatives Tun.

Bauen und konstruieren

Im Unterschied zum Formen erfordert das Bauen und Konstruieren in der Regel das Zusammenfügen bereits vorhandener Teile. So entstehen z. B. aus Draht und Weingummi Tiere (Abb. 4). Mit dem Material und der Wahl eines Verfahrens sind Handlungsstrukturen vorgegeben und damit verbunden Erfahrungspotenziale sowie mögliche Bedeutungszuweisungen. Dieses Sinnstiften wächst und verändert sich Schritt für Schritt während des ästhetischen Handelns. So wurden aus Weingummi und Draht zunächst Schmuckstücke gestaltet – Ringe, Halsketten und Armbänder – erst später ist das Tier mit langem Hals, grünem Kopf und Doppelschwanz entstanden.

4 Niklas (7,9 Jahre) Oder die Kinder konstruieren zunächst einen Turm, bei dem das Sammeln der Äste und die



Konstruktionslösungen im Vordergrund stehen. Doch plötzlich wird der Turm als Behausung wahrgenommen, und die Kinder formen Vögel aus Ton, um sie im Turm zu platzieren: So nisten jetzt Vögel im Turm (Abb. 5). Dieses Assoziieren und Umdenken ist als kreative Leistung anzuerkennen und zu fördern. Oftmals verhindern wir Erwachsenen durch unsere festgelegten Vorstellungen, wie etwas zu sein hat, das kreative Tun der Kinder.

5 | „Turm mit nistenden Vögeln“, Gemeinschaftsarbeit

Robin spielt immer nur! Er gestaltet gar nichts richtig, oder?

Bauen und Konstruieren zeigt sich sowohl im Herrichten von Räumen mit Tüchern und Kissen



1 | Nicole
(9;10 Jahre)



2 | Lara
(6;9 Jahre)

unter Tischen und Bänken, im Produzieren von Gegenständen (Türmen, Fahrzeugen, Puppen, Maschinen, Musikinstrumenten usw.) oder aber auch als streng angeleitetes Tun, wie etwa im Modellbau. Gebaut wird mit Alltagsgegenständen, Abfallprodukten, Naturstoffen oder speziellem Spielmaterial (Bauklötzen, Metallbaukästen o. Ä.). Während im Umgang mit Naturmaterialien, Holzresten usw. das entdeckende, fantasiereiche ästhetische Tun im Zentrum des Bauens und Konstruierens steht, werden die Kinder mit industriell gefertigten Bauelementen angeleitet, ihre baulichen und technischen Fertigkeiten zu entwickeln. Dabei werden handwerkliche Fähigkeiten und konstruktives Denken ebenso geübt wie die Fantasietätigkeit und die Vorstellungsfähigkeit.

Lernen Kinder beim Spielen?

Speziell das räumliche Vorstellungsvermögen bildet sich erst recht spät aus – am Ende der Grundschulzeit. Von daher ist es besonders wichtig, die Kinder räumlich gestalten zu lassen. Wichtig ist, z. B. die Perspektive zu wechseln: Wie sieht der Garten aus, wenn du wie ein Vogel von oben darauf schaust? Oder: Stell dir vor, du bist ein Frosch, der die Welt erkundet!

Die Faszination an unterschiedlichen Materialien zeigt sich bei der Gestaltung von Stabfiguren: Die sinnliche Qualität von Fellen, Federn, Textilien weckt die Gestaltungsfreude und regt auch zu ungewöhnlichen Ausdrucksformen an. Aus dem reichhaltigen Materialangebot legt sich Nicole beispielsweise gezielt wenige Dinge für ihre Stabpuppe zurecht: grau-braune Vogelfedern, roten und orangen Stoff. Symmetrisch wird die linke Hälfte mit rotem Tuch ummantelt, die

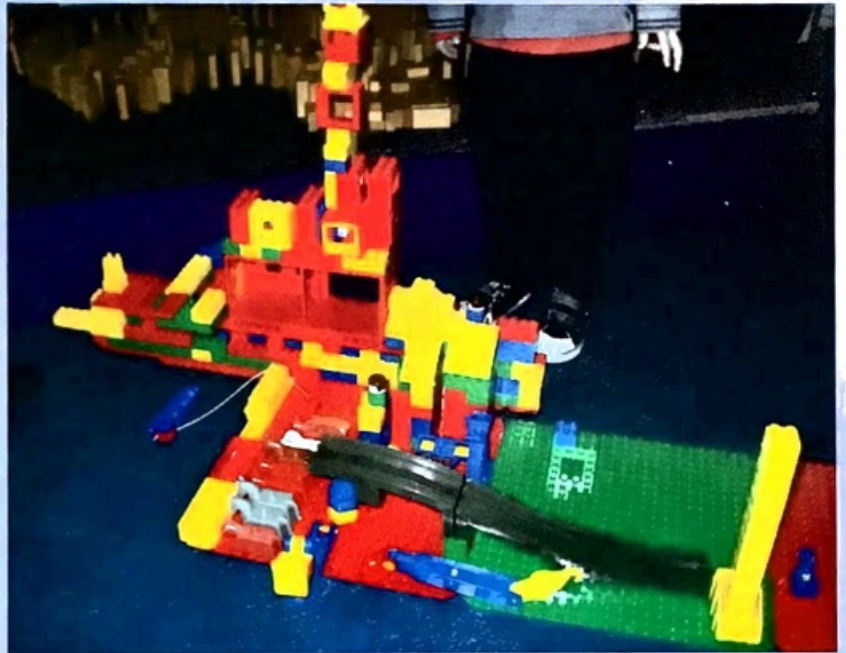
rechte mit Federn versehen (Abb. 1). Eine übergroße Nase ziert das geöffnete Gesicht, das durch seitlich angebrachte Augen gekennzeichnet ist. Farbkontraste (leuchtend rot gegenüber dunklen Farben und weiß) sowie Materialkontraste (glatter Stoff gegenüber weichem, flauschigem Fell und zotteligen Federn) ergänzen sich und geben der Form, hervorgehoben durch die zentrale orange Nase, einen kraftvollen und klaren Ausdruck.

Woher kommen die Gestaltungsideen und Themen?

Märchen, Kinderbücher und andere literarische Vorlagen können Anlass sein, eine Identifikationsfigur bildnerisch umzusetzen. Die bekannte Kinderbuchfigur Pinocchio beispielsweise, selbst aus einem Holzstumpf von Meister Geppetto geschnitzt, wird hier auf einem Stück Holz gestaltet (Abb. 2). Die Figuren werden aufgemalt sowie mit einer langen Nase aus Holz und einem dicken Bauch aus Fäden, die um Nägel gewickelt sind, sowie diversen weiteren Materialien versehen. Somit zeugen sie von intensivem Gestaltungsinteresse und hoher Motivation, sich mit der literarischen Person zu befassen. Neben der bildnerischen Tätigkeit werden zugleich handwerkliche Fähigkeiten wie der Umgang mit Hammer und Nägeln geübt.

Spielen und experimentieren

Spielen, Experimentieren (Abb. 4) und Gestalten gehören für Kinder oftmals unmittelbar zusammen. Das konstruierende Spiel mit Legosteinen (Abb. 3) beinhaltet ebenso gestalterische Anteile, wie das bildnerische Komponieren und Bauen



3 | Gebilde aus Legosteinen

4 | Experiment:
„Was schwimmt?
Was sinkt?“

eines Pinocchio handwerklich-technische Voraussetzungen erfüllen muss. Fließende Übergänge bestimmen das Tun der Kinder: Sie erforschen ihre Umwelt, erproben beispielsweise, welche Gegenstände schwimmen und welche untergehen. Daraus entstehen kleine gebastelte Schiffe, die wiederum zunehmend ausgestaltet werden.

Wenn Kinder spielen und Spielideen bildnerisch verwirklichen, was lernen sie dann?

Aus dem Spiel mit industriell gefertigten Zootieren wächst der Wunsch, ein Haus für die Tiere zu bauen und dieses auch entsprechend farbig zu gestalten (Abb.). Oder es ergibt sich die Idee, eine Stadt für Spielfiguren zu gestalten, in der das tägliche Alltagsleben oder auch die verrücktesten Lebensentwürfe gespielt werden können. Das Anderssein wird erprobt, Rollenverhalten eingeübt und Lebensgeschehen verarbeitet.

An solche und andere Spielideen lässt sich anknüpfen: Die Kinder können eigene Spiele entwerfen, komplexe Bau- und Konstruktionsüberlegungen anstellen und Hinweise zur Gestaltung erhalten. Kinder benötigen Anregungen, wie Holz am besten zu verarbeiten ist (sägen mit der Laubsäge, verkleben, schrauben, schleifen usw.), welche Materialien man für welche Intention am besten nutzt und wie eine sinnvolle Ausgestaltung dem Spiel gerecht wird. Sie lernen dabei spielend zu planen und üben handwerkliches Geschick. Wenn ein Spiel dann auch noch funktionstüchtig ist und Freunde und Familie beteiligt werden können, stärkt dies ihr Kompetenzgefühl und Selbstvertrauen ungemein.

Ausgehend von einer eigenständig entwickelten Spielidee wachsen das Interesse und



vor allem auch die Anstrengungsbereitschaft der Kinder, ein Spielobjekt zu entwickeln, sorgfältig alle Handlungsvorgänge zu planen und auszuführen. Ganz selbstverständlich wollen sie Holzbearbeitungstechniken erlernen, Farbwirkungen erschließen und sich mit Spielregeln auseinandersetzen.

Marc
(8,4 Jahre)

Ein Flipperspiel gestalten

Mit gefalteten Papierkrampen, die mit einem gespannten Gummi geschossen werden, soll die Glocke im Maul des Monsters getroffen werden. Diese Idee eines Flipperspiels verlangt zunächst einen Entwurf für einen Monsterkopf mit aufgerissenem Mund, in den das Wurfgeschoss fliegt. Scharfe, zackige Zähne erschweren das Treffen. Die Zeichnung wird auf eine DIN A4 große, leicht zu bearbeitende Holzplatte übertragen und mit einer Laubsäge ausgesägt. Aus den Abfallstücken werden zusätzlich Ohren, Arme, Hände, Mützen usw. gesägt und mit dem Kopfstück verleimt. Hierfür – wie auch für die weitere Arbeit – sind Schraubzwingen erforderlich. Alle Sägekanten werden sorgfältig gefeilt und mit Schmirgelpapier bearbeitet. Im nächsten Schritt wird die Spielfläche vorbereitet. Vierkanteleisten müssen auf die Länge der Bodenplatte ausgemessen und gesägt werden, zwei kürzere Stücke bilden das „Eingangstor“ mit der aufgenagelten Gummivorrichtung. Es ist notwendig, die Leisten akkurat zu leimen (mit jeweils zwei Schraubzwingen befestigen), da sie später auch zur Stabilisierung des Kopfteils dienen. Um den Monsterkopf an der Bodenfläche zu montieren, wird ein wenig Holzleim aufgetragen und das Kopfelement mit zwei kleinen Schrauben angeschraubt. Mit der farbigen Gestaltung soll die Spielfläche mitsamt der umlaufenden Vierkanteleiste aufgeteilt und gegliedert werden, passend zum Monsterkopf.



Christian,
(11;7 Jahre)